

Selbsthilfegruppen als Akteure in der Gemeinde

Für Selbsthilfegruppen ist die gemeinsame Betroffenheit von einem Problem die Grundlage der Selbstorganisation und der Ausgangspunkt für das Handeln.

Auf dieser Basis schaffen sie sich neue soziale Netze und vertreten sie ihre Interessen.

Gleichwohl beziehen sie sich auch auf andere bestehende Netze: auf das Zusammenleben mit Freunden, Partner/innen, in der Familie, auf die Arbeitswelt und das Leben in der Gemeinde.

Selbsthilfegruppen richten sich an gleichbetroffene Bürger/innen und Angehörige wie auch an professionelle Versorgungseinrichtungen, an Politik und Verwaltung, an weitere zivilgesellschaftliche Akteure und an die gesamte Öffentlichkeit.

Sie wollen

- Anliegen und Angebote verdeutlichen
- Mitstreiter/innen und Partner/innen gewinnen
- und die Zersplitterung von Zuständigkeiten in Kommune und Versorgung (z.B. in „Gesundheit“ „Jugend“, „Alter“, „Familie“, „Bildung“ oder „Soziales“) überwinden.

Selbsthilfegruppen bieten Halt, entwickeln gemeinschaftliche Problemlösungen und bauen Brücken im Gemeinwesen. Dadurch leisten sie einen erheblichen Beitrag zur Bewältigung persönlicher Probleme, zu sozialer Integration, zu gesellschaftlicher Artikulation und Teilhabe. Sie bilden eine wesentliche Säule des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland.

Die Zahl der Selbsthilfegruppen in Deutschland wird auf 70.000 bis 100.000 mit circa 3,5 Millionen mitwirkenden Menschen geschätzt. Das Themenspektrum reicht von Allergie bis Zwillingselternschaft.

Die Ergebnisse des Telefonischen Gesundheitssurveys des Robert-Koch-Instituts aus dem Jahr 2003 haben gezeigt, dass fast 9 Prozent der erwachsenen Bürger/innen Deutschlands in ihrer Lebensgeschichte jemals an einer Selbsthilfegruppe teilgenommen haben.

Hintergrundinformation

Selbsthilfekontaktstellen als Akteure in der Gemeinde

Selbsthilfekontaktstellen sind wesentliche Akteure der Unterstützung von Selbsthilfegruppen auf örtlicher Ebene. Sie arbeiten fach-, themen- und trägerübergreifend.

An Selbsthilfe interessierte und in Selbsthilfegruppen engagierte Bürger/innen finden bei Selbsthilfekontaktstellen Unterstützung und Beratung bei der Selbstorganisation und zum Erreichen der selbstgesetzten Ziele. Die Mitarbeiter/innen klären über die Selbsthilfe und Selbsthilfeanliegen auf, schaffen Zugangswege, helfen bei Gruppengründungen, sorgen mit ihren Beratungs- und Dienstleistungsangeboten für eine gelingende Selbsthilfegruppenarbeit und organisieren den Austausch und die Zusammenarbeit im Selbsthilfebereich.

Für professionelle Institutionen, Versorgungs- und Beratungseinrichtungen, kommunale Dienste und Verwaltungen wie für zivilgesellschaftliche Organisationen (Verbände, Vereine, Projekte) stellen sie eine Drehscheibe der Kooperation dar. Selbsthilfekontaktstellen sind fachbezogen und fachübergreifend Partner/innen, um vor Ort kontinuierlich die Zusammenarbeit der Selbsthilfe zu fördern, Beteiligungsmöglichkeiten zu schaffen und erfolgreiche Kooperationen mit anderen Akteuren in der Gemeinde zu ermöglichen.

Selbsthilfekontaktstellen unterhalten vielfältige Kooperationsbeziehungen mit anderen professionellen Institutionen und zivilgesellschaftlichen Organisationen in den unterschiedlichsten Handlungsfeldern. Sie entwickeln Partnerschaften auf lokaler Ebene, fördern soziale Netzwerke / Netzwerkstrukturen und wirken bei solchen mit.

Bei einer Befragung der NAKOS im Jahr 2007 wurden von 135 Selbsthilfekontaktstellen, die sich beteiligten, knapp 1.900 Kooperationen benannt. Im Durchschnitt (Mittelwert) unterhält also jede Selbsthilfekontaktstelle 14 Kooperationen mit Einrichtungen und Institutionen auf örtlicher Ebene.

Gegenwärtig gibt es in Deutschland 273 Selbsthilfekontaktstellen. Durch zusätzlich unterhaltene Außenstellen bestehen Unterstützungsangebote an 320 Orten.

Die Unterstützungsleistungen erstrecken sich auf ca. 38.000 Selbsthilfegruppen.